MAGIC
BAKING POWDER
In Canada hergestellt.
Enthält kein Alaun.
Ein neuer Beweis für die Güte der Gillett-Fabrikate.
MAGIC BAKING POWDER

tungen haben, berührt wird, hat für eine Wichtigkeit für den Versender erlangen, welche ihr ein schnelles Aufblühen sichert.

Riesen - Fortschritte.

Vancouver. — So rapide schnell schreitet der Bau der Grand Trunk Pacific durch Britisch Columbia vor, daß die Bahn aller Voraussicht nach bereits in einem Jahre die Küste erreichen wird.

Ontario und die Maritim-Provinzen.

Unerwünschte Einwanderer.

Ottawa. — Im letzten Fiskaljahr wurden im Ganzen 1,281 Personen deportiert und 756 wurden in den Häfen zur Landung nicht zugelassen. Wegen Verbrechen wurden 242 abgeschoben, und 133, weil sie geistesgestört waren.

Streik beendet.

Halifax, N. S. — Der Streik der Angestellten der elektrischen Straßenbahn ist beendet, nachdem denselben die von der Gesellschaft angebotene Lohnerhöhung angenommen haben. Die Straßenbahngesellschaft erklärte sich bereit, alle Angestellten wäre alten Positionen wiedergegeben.

Grubenarbeiter getötet.

Cobalt. — Bei einer Explosion in No. 2 Camp der Temiskaming und Hudson Bay Mining Company wurde der 30 Jahre alte E. Hosjon auf der Stelle getötet und sein Gehilfe Louis Töpus lebensgefährlich verletzt.

„Das Alte stürzt!"

„Freihaus" auf der Wieden in Wien und der alte Naschmarkt verschwinden, neuer Stadtteil soll erstehen.

Von Hugo Bettauer.

Wien. — In diesen Tagen gehen in Wien Dinge vor sich, die für das ganze Stadtbild und — mehr als das — für die ganze Zukunft der Stadt einschneidend und bedeutungsvoll sind. Wien wird ja seit einigen Jahren vollständig „umgekrempelt", aber immerhin betraf das nur einzelne Objekte, alte historische Gebäude, entzückende Details. Das Stadtbild an sich litt weniger, und wenn man zum Beispiel den Neuen Markt wie er heute ist mit einem alten Stupferstich vom Mehlmarkt anno 1800 vergleicht, so findet man zwar andere Häuser, aber doch räumlich dasselbe Bild.

Nun aber geht man daran, Wien nicht nur umzubauen, sondern neu aufzubauen. Soeben wird an das vielhundertjährige Kriegsspital im am Hof der Spaten gelegt. Allerdings unter der Voraussetzung und dem Versprechen, daß das neue Gebäude, das dorthin kommt, sich harmonisch dem Platz fügen wird. Aber gleichzeitig beginnt die Demolierung eines ungeheueren Häuserkomplexes, an dessen Stelle ein neuer Stadtteil, ohne Anlehnung an Altes, ohne Tradition entstehen wird. Es handelt sich hierbei um das „Freihaus" auf der Wieden, das hinter dem berühmten Wiener „Naschmarkt" sich endlos erstreckt und schon deshalb einen Nekrolog verdient, weil dieses Freihaus nicht nur das größte Haus Wiens, sondern auch des der ganzen Welt ist. Dieses Haus, das mehrweitöckig ist, beherbergt heute noch gegen 2000 Menschen und erstreckt sich über eine Grundfläche von 35,000 Quadratmeter. Durchquert man das Hauptthor, so kommt man in einen Hof, der wieder von zweistöckigen Häusern gebildet wird, und aus diesem Hof kommt man in einen zweiten, dann in einen dritten, vierten und schließlich einen sechzehnten Hof. Da giebt es Eisplätze und Tennisplätze, Holzlager und Weinkellereien, große Gärten und Gartenrestaurants, und wenn die Bewohner des Freihauses von der Außenwelt abgeschlossen wären, so könnten sie ganz gut monatelang aus sich selbst leben können, denn es giebt fast kein Geschäftszweig, kein Handwerk, keinen Handel, der nicht im Freihaus ausgeübt worden wäre.

Siebenhundertjährige Geschichte.

Dieses Freihaus hat natürlich eine Geschichte, eine uralte noch dazu, und es gibt Chronisten, die ihr Lebenslang fast nichts getan haben, als am Freihaus herumgestorscht. Einen solchen Freihauschronisten, Rudolf Mars, verdanke ich die Lebensgeschichte des Wiener Freihauses, die wohl auch außerhalb Wiens interessieren muß.

An der Stelle wo sich heute eng und winkelig das Freihaus befindet, stand vor vielen Jahren, man schrieb damals 1208, das Heiligengeistspital mit der Antons-Kirche. Papst Innozenz der Dritte hatte gegen Ende des 12. Jahrhunderts in Rom ein Spital zur Pflege von Armen und Kranken, sowie zur Beherbergung von Pilgern gegründet und dessen Verwaltung dem neugestifteten Orden des heiligen Geistes übertragen. Das edle Beispiel fand bald vielfach Nachahmung. Auch in Wien errichtete Meister Gerard, der Kaplan Herzog Leopolds des Glorreichen und der erste Wiener Arzt, ein Spital und berief zu dessen Leitung die Ordensbrüder des heiligen Geistes. Dieses älteste Wiener Spital stand auf einer Insel, eingeschlossen von dem Hauptarm und einem Seitenarme des Wienflusses, der damals noch eine beträchtlichere Strömung besaß und deshalb gar oft ein sehr unangenehmer Nachbar für Kloster und Spital wurde. So lesen wir schon 1325, also kurze Zeit nach Erbauung des Spitales, der „tückische Waldstrom" sei derart ausgetreten, daß das ganze „Bürgerspital" unter Wasser gestanden und die Kranken nur mit knapper Not gerettet werden konnten. Im Jahre 1405 „im Gotteichnams Octav" jedoch die Gutz so groß gewesen, daß das Wäßer zu Wienn in das Spital und auf der Wäden under Sanct Antoni- und under dem heiligen Geist in pod Chirchen gerunnen". Weit verhängnisvoller als die Fluten der Wien erwies sich für das Heiligengeistspital die erste Turken-Belagerung im Jahre 1529. Es verschwand gänzlich samt Kirche und Freihof, die Gründe gingen in Privatbesitz über, zum Teil wurden sie Eigentum des Wiener Bistums, das seither auf dieser Stelle seinen Meierhof hatte. Kaiser Ferdinand der Dritte kaufte dann, und zwar 1637, das Gut für sich und gab es 1643 seinem getreuen Kämmerer, dem niederösterreichischen Statthalter Konrad Balthasar Reichsgrafen von Starhemberg zu Schaumburg und Wezenberg, unter der Bezeichnung „Kaiserliche Gärten" als Lehen. Graf Starhemberg hatte schon vorher einen an das Gut grenzenden Garten, genannt „zum heiligen Geist", angekauft, erwarb später, als er vom Kaiser den ganzen Besitz gegen Erlag von tausend Goldgulden als Eigentum erhielt, auch die anderen Häuser und Gärten des „Werd" und bildete auf diese Weise den Ort „Konradswerd". Zugleich erhielt Graf Starhemberg einen Freibrief, wonach das Gut „samt Garten und darin gelegenen Häusern, Bade- und Fischwasser, Wasch- und Trockenstätten" aller Dienstbarkeit bar erklärt, sowie der Quartierlast und der niederen Gerichtsbarkeit über seine Insassen für „ewige Zeiten" enthoben wurden. Daher stammt der Name „Freihaus" für das später entstandene Gebäude, das also nicht, wie früher irrtümlich behauptet wurde, als Beweis der Dankbarkeit gegen den tapferen Verteidiger Wiens Ernst Rüdiger von Starhemberg von allen Abgaben befreit war.

Mozart und die „Zauberflöte."

Das Freihaus hat in der Folgezeit noch wechselvolle Schicksal erlebt. Dem großen Brande, der 1657 fast die ganze Vorstadt einäscherte, fiel auch das Freihaus in seiner ältesten Gestalt zum Opfer. Graf Starhemberg ließ 1660 auf der Brandstätte ein neues Haus erbauen, worin sich die noch heute bestehende Kapelle „zur heiligen Rosalie" befand, die im Jahre 1662 eingeweiht wurde.

Wie stark dieser Häuserkomplex dicht besiedelt war, zeigt die Tatsache, daß man im Pestjahre 1679 hier 300 Tote zählte. Vier Jahre später, 1683, warf der tapfere Verteidiger Wiens Ernst Rüdinger Graf von Starhemberg selbst den flackernden Pechkranz in sein Anwesen und äscherte es ein, damit es den Türken nicht als Stützpunkt dienen konnte. Nach dem Abzug des Feindes wurden die schindelgedeckten Häuser, Stallungen, Scheunen, Tischler- und Binderwerkstätten wieder aufgebaut und noch die großen gräflichen Holzlager auf dem Platz untergebracht. In diesem Zustande erlebte das Haus im Jahre 1759 der dritte Brand, eine der größten Brand-Katastrophen Wiens. Genau erzählt davon. Nochmals erstand das Gebäude in alter Form und erhielt 1786 durch Neu- und Zubauten, Aufsetzen eines zweiten Stockwerkes die Gestalt, die es noch heute zeigt. An diesen Umbau schließt die lokalhistorisch interessanteste Periode des Gebäudes an, die Zeit des Schikaneder-Theaters. Nur ein paar Jahre bestand dieses fast kläglich dürftig eingerichtete Theater, und doch, welch reiche Kunstgeschichte knüpft sich daran. Hier konnte man die Meisterwerke der berühmtesten zeitgenössischen Komponisten, Gluck, Cimarosa, Mehul, Gretry, Paisiello, Schenk, Dittersdorf, Salieri, Winter, Wranitzky u. a. in gelungenster Darstellung genießen, nebenbei Beethoven, Haydn, Schuppanzigh u.a. hören, die hier konzertierten oder ihre Kompositionen zur Aufführung bringen ließen. Und endlich war es Mozart, der für das Theater die „Zauberflöte" schrieb und auch seine anderen Opern: „Entführung aus dem Serail", „Don Juan", „Hochzeit des Figaro", „Schauspieldirektor", „Titus", „Die Schule der Liebe", als wertvollste Kleinodien dem buntscheckigen Repertoire überließ. Mit Mozart war Schikaneder schon von Salzburg her befreundet. Als der Direktor 1791 in Geldverlegenheiten geriet, suchte er bei Mozart Rettung und fand sie auch. Der gutherzige Komponist schuf in einem Gartenhäuschen des Freihauses, das heute im „Mozarteumm in Salzburg ist, die „Zauberflöte", die am 30. September 1791 zum ersten Male mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

Keine Spur geblieben.

Von dem Theater ist wohl kein Brett und kein Ziegel mehr vorhanden, die heutige Generation weiß nicht einmal genau, wo es seine Stätte hatte. Es erscheint aber zweifellos festgestellt, daß sich das Theater in dem gegen die Schleifmühlgasse gelegenen rückwärtigen Hofe befand. Wir verweisen diesbezüglich auf Mitteilungen bewährter Alt-Wiener Lokalhistoriker. So schreibt Castelli: „Das Theater war bedeutend so groß wie das Josefstädter Theater hatte aber nur zwei Stockwerke und sah einer großen, länglichen viereckigen Kiste nicht unähnlich. Wenn man von der Schleifmühlengasse in den Hof tritt, so steht uns ein langer Quertrakt gegenüber, die Hälfte dieses Traktes rechts nahm das Theater ein. Man konnte von dieser Seite hineingehen, von der entgegengesetzten befand sich vor dem Tore, welches auf den sogenannten Naschmarkt führt, bis zum Theater durch den ganzen langen Hof ein von Holz aufgeführter bedeckter Gang". Auf einem alten Bilde, das sich im städtischen Museum befindet, sieht man diesen Gang. Hofbauer ergänzt die Mitteilungen Castellis. Er schreibt: „Der Zuschauerraum war ganz einfach bemalt, seitwärts des Portals, vor der Bühne standen die lebensgroßen Figuren eines Ritters mit einem Dolche und einer halb entlarvten Dame — gleichsam als Thaliens Wächter. Der Eintritt in das Parterre kostete einen Siebzehner, im letzten Stock sieben Kreuzer." Am 11. Juni 1801 fand die letzte Vorstellung im Freihaus-Theater statt.

Allerhand Märkte.

Schon achtzehn Jahre vor dem letzten Brande, im Jahre 1741, wird eines Kleinmarktes auf dem Platze vor dem Freihause erwähnt. Bei der großen Ueberschwemmung am 5. Juni des erwähnten Jahres blieb dieser Markt von den Fluten verschont, da er auf einem Kellerhügel lag, und zwar neben dem oft erwähnten Schutthaufen, der zur Ablagerung der Abfälle diente und der auch die Ursache gewesen sein soll, daß das Freihaus nach dem Brande in gebogener, nach innen gekehrter Front wieder aufgebaut wurde. Später kam ein Tandelmarkt dazu, auf dem die Soldatenweiber mit alten Waffen und Kleidern Handel trieben. Für Lebensmittel sorgten die „Bratelbraterin", bei der man für 8 bis 12 Heller Würste aller Gattungen erhielt, und die „Knödelköchin", die Mehl- und Griesknödel und andere Delikatessen servierte. Die beiden Betriebe wurden aber als feuergefährlich abgeschafft, und der Obstmarkt blieb allein auf dem Platze. Am 1. Juli 1775 erhielten die „Fratschlerinnen" eine Marktordnung und gegen Erlag von drei Gulden jährlich eine „Bollette". Nach einer späteren Verfügung vom Jahre 1793 mußte alles Obst, Kraut und Rüben, das auf Wagen nach Wien kam, am Naschmarkt verkauft werden, während die auf Donau-Schiffen ankommenden Obstarten am „Schanzel" abgelagertt wurden.

Der Naschmarkt hat auch sein eigenes Wahrzeichen. Es ist eine Mutter Gottes-Statue, die aus dem Jahre 1414 stammt.

Bitte.

Wer von unseren Lesern kann uns die jetzige Adresse von folgenden Personen angeben? Herzlichsten Dank in voraus.

Gustav Jedel, früher wohnhaft in Saskatoon.

L. B. Koch, früher wohnhaft in Winnifried, Alta.

Jac. Rauscher, früher wohnhaft in Irvine, Alta.

Rochus Hertz, früher wohnhaft in Irvine, Alta.

Val. Lutz, früher wohnhaft in Melville, Sask.

Christ. Fiesel, früher wohnhaft in Willow Bunch, Sask.

P. G. Klippenstein, früher wohnhaft in Winkler, Man.

Jac. Buehler, früher wohnhaft in Wilkie, Sask.

Carl Plantz, früher wohnhaft in Langham, Sask.

Dietr. Brauer, früher wohnhaft in Aberdeen, Sask.

Franz Herder, früher wohnhaft in Swift Current, Sask.

P. P. Penner, früher wohnhaft in Hanley, Sask.

Mr. Frank, früher wohnhaft in Waneta, B. C.

Christian Kuehn, früher wohnhaft in Melville, Sask.

Mrs. M. Kuhl, früher wohnhaft in Gledhow, Sask.

Fred. Griening, früher wohnhaft in Eldergrove, Sask.

Andreas Seller, früher wohnhaft in Kindersley, Sask.

David Seiler, früher wohnhaft in Kinderslen, Sask.

O. C. Frank, früher wohnhaft in Grant, Ont.

Mart. Brocklage, früher wohnhaft in Bonda, Sask.

W. J. German, früher wohnhaft in Vancouver, B. C.

F. Kaiser, früher wohnhaft in South Qu'Appelle, Sask.

Joh. Wallier, früher wohnhaft in South Qu'Appelle, Sask.

Mrs. Gibbs, früher wohnhaft in Jaree, Ont.

Wm. Schrame, früher wohnhaft in Condie, Sask.

G. Mueller, früher wohnhaft in Melville, Sask.

J. Riehl, früher wohnhaft in Melville, Sask.

F. J. Lipp, früher wohnhaft in Holdfast, Sask.

W. Rink, früher wohnhaft in Alameda, Sask.

Mr. Schumacher, früher wohnhaft in Moose Jaw, Sask.

A. Schultze, früher wohnhaft in Moose Jaw, Sask.

P. Albrecht, früher wohnhaft in Morse, Sask.

J. Elias, früher wohnhaft in Hodgeville, Sask.

C. Vollker, früher wohnhaft in Frank, Alta.

F. Feldt, früher wohnhaft in Lodge, Alta.

G. Huges, früher wohnhaft in Gull Lake, Sask.

J. Wiebe, früher wohnhaft in Aberdeen, Sask.

R. Pfuf, früher wohnhaft in Carmel Station, Sask.

D. Pohl, früher wohnhaft in Ft. Saskatchewan, Sask.

R. Deutschof, früher wohnhaft in Wolf Creek, Alta.

F. Scheibel, früher wohnhaft in Edmonton, Alta.

A. Fischer, früher wohnhaft in Edmonton, Alta.

P. Schmidt, früher wohnhaft in Whitesand, Sask.

F. Reichert, früher wohnhaft in Landestreu, Sask.

P. Wagner, früher wohnhaft in Landestreu, Sask.

G. Getzel, früher wohnhaft in Cupar, Sask.

J. R. Silzer, früher wohnhaft in Cupar, Sask.

J. Lauer, früher wohnhaft in Last Mountain, Sask.

R. Ebner, früher wohnhaft in Denzil, Sask.

J. Nell, früher wohnhaft in Alsask, Sask.

C. Rath, früher wohnhaft in Chamberlain, Sask.

J. H. Wiebe, früher wohnhaft in Osler, Sask.

H. Matz, früher wohnhaft in Shellbrook, Sask.

J. Deringer, früher wohnhaft in Speyer, Sask.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Trunksucht
zufriedenstellend behandelt oder Geld zurück, ehe Patient das Institut verlässt

Vertrauen in unseren Erfolg beweisen wir, indem wir willens sind, Euch zu vollständiger Zufriedenheit zu behandeln oder das Geld zurückzugeben, ehe Ihr das Institut verlaßt.

Das Neal-Verfahren ist praktisch und logisch, — es behandelt den Alkohol für das was er ist, nämlich ein Gift. Der Patient wird durch unser Heilmittel von allen Spuren der Alkohol - Vergiftung befreit und erhält die volle Gesundheit und Kraft wieder zurück.

Likör — Vollständige Behandlung in wenigen Tagen. Keine Einspritzungen, keine Folgen. Wir verweigern keinem Patienten Likör, aber er wünscht ihn freiwillig nicht mehr, weil das Verlangen darnach fort ist.

Drogen — Die Meinung, daß die Drogen-Gewöhnung unheilbar ist, wird hinfällig, wie es die Neal-Behandlung beweist.

Tabak — Wenn Sie sich soweit interessieren, daß Sie nach unserem Institut kommen, erkundigen Sie sich nach unserem Mittel, um das Verlangen nach Tabak zu beseitigen.

Die Neal-Heilmethode wird nur in dem Institut angewandt. Unsere Patienten sind unter der Aufsicht eines qualifizierten Arztes. Alle Mahlzeiten werden dem Patienten auf's Zimmer gebracht, und er braucht sich unter die anderen Patienten nicht mischen, wenn er es nicht wünscht.

Schreibt heute um volle Auskunft in deutscher Sprache oder sprechen Sie bei uns vor.

THE NEAL INSTITUTE CO., REGINA
2244 Smith St. Telephon 1365

Lesen Sie zu Ihrem Nutzen: Kleine Anzeigen auf Seite 13

Die neue C. P. R. Stadt
Assiniboia
Fragen Sie Leute, welche diese Stadt kennen. Assiniboia hat alle Rekords gebrochen

Diese Stadt ist nur fünf Monate alt und hat unter anderem folgendes aufzuweisen:

250 Gebäude.	3 Schmieden.	6,000,000 Fuß Holz in 8 Holz Yards.
34 Geschäftshäuser.	2 Apotheken.	Bill. Kohle u. Brennmaterial.
8 Restaurants.	2 Billard Zimmer.	Zehn Meilen Seitenwege im Bau begriffen.
7 Implement Häuser.	Wandelbilder Theater. (Theater hat eigene elektrische Anlage).	Bahnhof mit 150 Fuß Front.
5 Livereу Ställe.	Wöchentliche Zeitung.	Die Schul Trustees lassen Pläne für eine $35,000 Backstein Schule machen.
4 Elevators.	Gutes Wasser und eine Menge davon.	In vier Kirchen wird jetzt Gottesdienst abgehalten.
4 Hardware Stores.	50,000 Fuß Bretter für Seitenwege.	
3 Banken.		
3 Rasierstuben.		
3 Fleischladen.		
1 Hotel im Bau.		

Dies alles wurde in den letzten fünf Wintermonaten gemacht und die Stadt wächst noch täglich größer!

Wer fing an, Assiniboia zu bauen? Die C. P. R.! Warum? Weil es in einer feinen Gegend ist, ungefähr 85 Meilen südlich von Moose Jaw und 120 Meilen westlich von Weyburn, an einem Platze, der für einen Divisional Punkt sehr geeignet ist und als die neue C. P. R. Linie Ost und West zwischen Winnipeg und der Küste via Lethbridge, bekannt ist.

Assiniboia wird der Lage nach zu urteilen, eine große Stadt werden, und hat eine große Zukunft vor sich.

Unser Eigentum grenzt an das der C. P. R. an der Südseite dieser schnell wachsenden Stadt, welche von allen C. P. R. Städten, als die beste betrachtet wird, in welchen man gut kaufen kann. Leute unterhandeln mit uns, wegen einigen von unseren Plätzen auf welchen sie ein Hotel errichten wollen.

Fragt irgend jemanden, der etwas über Assiniboia weiß. Ein Kauf wird da eine gute Kapitalsanlage sein, welche Euch reichen Gewinn bringt. Schreibt an uns wegen näherer Informationen.

Hauptoffice:
Assiniboia Townsite Co., Ltd., Regina
Suite 44-45-46-47-48 Western Trust Building

Verkaufsoffices:
J. W. FORREST, 1770 HAMILTON STREET, REGINA, SASK.
O. W. HUSTED, ALLEN BLOCK, MOOSE JAW, SASKATCHEWAN